

**CASAS PERNAMBUCANAS**  
**Cobertores Resistentes**  
 R. Riachuelo, 191-Palac. Riachuelo  
 Verantwortlicher Redakteur: Hans Doener.

# Der Kompaß

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

**CASAS PERNAMBUCANAS**  
**Flanellas Indesbotaveis**  
 R. Riachuelo, 191-Palac. Riachuelo

## Neuland an der No-dsee.

Im Rahmen des Sechsjahresplanes der Hitlerregierung für die Arbeitsbeschäftigung ist eine umfangreiche, im Plane tieferge und gigantische Neulandgewinnung und Kultivierung an der Nordsee vorzuleben, die sich zum Teil vor den Toren der Nordsee abspielen wird.

Die Küste der Nordsee hoch oben von Jütland bis herunter zur Elbe und Westmündung und weiter bis nach der Ems soll neugegaltet werden. Die neue norddeutsche Küste soll an der Westküste des heutigen Ost- und Westmündung und in südwestlicher Linie bis Ostpreußen vorkommen. Die Ostpreußen vorgelagerten Inseln Wangerooge, Juist, Nordsee und Norderney usw. sollen ebenfalls verschlungen, jedoch teilweise eine Neuformung der Küste stattfinden.

Dieser gigantische Plan im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung hat zur Nordwestdeutsche Küste, deren positiver Ausmaß im ersten Augenblick der Betrachtung und Würdigung gar nicht abgesehen werden können. Die Neulandgewinnung dient, betrachtet im Rahmen des Sechsjahresplanes, als Mittel zum Zweck. Der großen Arbeitslosigkeit zu einem Teil zu steuern. Nicht allein die Arbeit selbst soll geschaffen werden durch die Aufforderung der Arbeitsplätze, sondern produktive, sinnvolle Arbeit. Durch diese Angewinnung von Neuland aus dem Meer werden Werte geschaffen, die unserer Generation und vielen ungeschätzten nach uns zum Vorteil gereichen.

Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde in der Nähe Wilhelmshavens eine umfangreiche Landgewinnung und Landbebauung vorgenommen, die weit über die Grenzen unserer engen Heimat Bedeutung fand. Auch diese Landgewinnung war im Rahmen einer Staatsarbeit durchgeführt zur Beschäftigung von Arbeitsmöglichkeiten Erwerbsloser. Menschenhände, nur mit Spaten bewaffnet, schufen, gering unterstützt von Maschinen, einen 600 000 Hektar großen See enthaltenden Deich, der sich in einer Länge von 5,5 Kilometer von Küstern nach Vostrop erstreckt und eine Fläche von 3 Millionen Quadratmeter Neuland umschließt. Dieses gewonnene Land wurde nicht dem Meere abgetragen, wie es der Hitlerplan vorsieht, sondern es schließt im Laufe von vier Jahrhunderten an und wurde, um es der Landwirtschaft nutzbar zu machen, eingedeicht. Was hier gewonnen wurde, war fruchtbares Marschenland.

Die Arbeit zieht sich als schmaler Saum zwischen der Ost- und der Westküste, anfangend von der Südgrenze Dänemarks bis zum Südrand. Das Marschenland, ein äußerst fruchtbarer und ergiebiger Boden, ist das Siedlungsland der Friesen. Die Geschichte der Friesen ist gekennzeichnet durch einen ständigen Kampf gegen das Meer. Die Dedehe früherer Zeiten gewährt den Bewohnern wohl einen Schutz, aber bei großen Sturmfluten wurden sie zerstört. Durch das Zerreißen der Deiche entstanden der Südrand, der Südrand (an dem heute der Reichskriegshafen Wilhelmshaven liegt), der Langersee, der Dollart, die Leybucht und die Hattbucht.

In harter, mühsamer Arbeit haben sich die Friesen Stück für Stück das ihnen von der Nordsee entzogene Land wiederergewonnen durch das Aufräumen von Deichen. Sie schoben diese immer weiter in das Meer und gewannen riesige Flächen jung-

fräulichen Meerbodens, vor diesen Hunderten von Jahren einmal ihrer Väter Scholle.

Die Neulandgewinnung des Hitlerplanes soll auf technischem Wege geschehen. Gewaltige Erd- und Betonwälle werden in die Nordsee hinausgebaut, ähnlich wie bei der Trockenlegung des Südrandes, und in ihrem Schutze wird das Land, früherer Meeresboden, ausgetrocknet und für Siedlungs- zwecke hergerichtet.

## Richtbahn baut Autostraßen.

Das Reichskabinett genehmigte die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“. Danach wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ermächtigt, zum Bau und Betrieb eines leistungsfähigen Netzes von Kraftfahrbahnen ein Zweigunternehmen zu errichten, welches den Namen: „Reichsautobahnen“ trägt. Die Kraftfahrbahnen sind öffentliche Wege und ausschließlich für den allgemeinen Verkehr mit Kraftfahrzeugen bestimmt. Der Reichskanzler bestellt einen Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, der die Leitung, Führung und Ausgestaltung der Reichsautobahnen bestimmt. Die Verwaltung und Vertretung des Unternehmens übernimmt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Für die Benutzung der Reichsautobahnen werden Gebühren erhoben. Der Reichsinspektor ist mit allen notwendigen Vollmachten ausgestattet. Für das neue Unternehmen ist auch das Enteignungsrecht vorgegeben. Im Zusammenhang hiermit wird ein neues Reichswegegesetz erlassen werden.

Dieser Plan ist bekanntlich auf die persönliche Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen. Es wird in Durchführung des Gesetzes in Deutschland ein Autostraßennetz errichtet werden, wie es bisher in der Welt noch nicht existiert. In diesem großzügigen Plan kommt der Glaube an die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und an eine gewaltige Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs sichtbar zum Ausdruck. Die geplanten Autobahnen, mit deren Bau unverzüglich begonnen werden soll, werden der deutschen Volkswirtschaft gewaltige Impulse und der deutschen Landwirtschaft ein völlig neues Bild geben. Sie werden das kraftvolle Sinnbild des neuen politischen Zeitalters für spätere Generationen sein, das mit der Regierung Hitler begonnen hat.

Die Auswirkungen dieses gigantischen Straßenausbauprojektes werden sich nicht nur in neuen Beschäftigungsmöglichkeiten größeren Umfangs zeigen, sondern auch zu einer völligen Neugestaltung der Verkehrsverhältnisse und zu einem gewaltigen Aufschwung der nationalen Produktion, insbesondere auch an deutschen Erzeugnissen, führen. Schließlich werden sich in Verfolg dieser Pläne auch ganz neue Perspektiven für die Handelspolitik eröffnen.

Brachschleiden wurden schließlich nach die Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen und über den Reichsausschuss für Fremdenverkehr. Das erste Gesetz bedeutet lediglich die weitere Verlängerung des schon bestehenden Gesetzes und überträgt die Ausführungsverordnungen, die den Zeitbedürfnissen angepaßt werden, vom Reichsinnenminister auf den Reichspropagandaminister. Durch den Reichsausschuss für Fremdenverkehr, der unter Führung des Reichspropagandaministers für Volksaufklärung und Propaganda

steht, wird eine Freizeitschönung und erhöhte Arbeitsleistung der Fremdenverkehrspropaganda herbeigeführt.

Das Reichskabinett trat dann noch eine Regelung über die Zuständigkeit auf dem Gebiet der Arbeitsbeschäftigung, die durch die Auflösung der Reichskommissariate für Arbeitsbeschäftigung notwendig geworden war, dessen Beschlüsse und Aufgaben auf den Reichsarbeitsminister übergehen. Der vom Reichspropagandaminister vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Pächterschutz wurde ebenfalls verabschiedet.

## Entdeckungen im dunkelsten Neuguinea.

Neuguinea ist zwar nur wenige Dutzend Stunden von Australien entfernt; trotzdem aber glückte es erst vor einigen Monaten der Weissen, sich einen Weg durch das Bergschlangensystem ins Inneres des Landes zu bahnen, wo sie zu ihrer Lebensgrundlage Eingeborenen erbrachten, von denen bisher niemand etwas gehört hatte. Diese vier weißen Männer, ein Regierungsbeamter, ein Mineralogentier sowie zwei Goldgräber und Forscher, haben sich inmitten eines felsigen Landes, das bisher noch keines Weissen Fuß betreten hatte, eines Landes, das von Eingeborenen nicht bebaut war, die hinsichtlich ihrer Kleidung, Sitten und Kampfmethoden in diesem Territorium eine besondere Stellung einnahmen. Um diese Bezirke zu erreichen, mußten sich die vier Männer unter beständiger Gefahr, aus dem Hinterhalt beschossen zu werden, einen Weg durch die üppigste Vegetation öffnen. Wenn sie Glück hatten, legten sie an einem Tag 6 Kilometer zurück. Ihre Aufgabe war, einen geeigneten Landungsplatz für Flugzeuge zu entdecken. Das glückte schließlich auch, und eines Tages sahen die Weissen, wie sich ein großer „Vogel“ aus den Wolken herabsenkte und landete. Etwas später erschien ein zweites Flugzeug, dem mehrere weiße Männer einfliegen. Diese vom Himmel kommenden Männer bildeten eine Expedition, die von dem australischen Major Marr geführt wurde, dem Staatssekretär des australischen Staatenbundes für das Territorium, der zur Errichtung einer Selbstverwaltung nach Neuguinea gekommen war. Die Pfleger hatten eine Reihe über 3000 - 4000 in hohe Bergketten hinter sich. Diese Barriere des Bergmasses hatte die Eingeborenen bis heute vor den Segnungen der Zivilisation geschützt.

Nach Landung der Flugzeuge eilten die Weissen von allen Seiten herbei, um das Wunder der vom Himmel gekommenen Männer aus der Nähe zu bestaunen. Mit Pfeil und Bogen bewaffnet, hielten sie tapfer stand, bis sie das Knarren der Flugzeugmotore zu einiger Flucht veranlaßte. Dann kehrten sie sehr vorsichtig zurück; immer wieder scheute sie jedoch der Alarm der Propeller in das Schlangensystem. Schließlich versammelte sich eine Anzahl beherzter Männer aus verschiedenen Stämmen auf dem Landungsplatz. Sie mußten einander zwar mit feindseligen Blicken, vergaßen aber unter dem Eindruck des eben erlebten Wunders ihre alten Stammesfeindlichkeiten. Als die Eingeborenen ihre Mäuler über einen Dolmetscher an sie und forderte sie auf, die weißen Männer noch

Kräften zu unterstützen. Seit der Ankunft der Flugzeuge ist dort ein Postamt und ein Lager errichtet worden. Die Goldgräber sind fleißig an der Arbeit; ein regelmäßiger Flugzeugdienst ist bereits eingerichtet. Der Erfolg der Expedition ist ein wichtiger Fortschritt der Weissen in der Erforschung des Berglandes in diesem Teil der Insel, wo mehr als 100 000 Menschen wohnen, von denen kein einziger vorher einen weißen Mann zu Gesicht bekommen hatte. Man hat Gold an verschiedenen Stellen gefunden, aber ein Goldgräber herrscht trotzdem nicht, weil es außerordentliches Glück und besonderer Klugheit bedarf, um mit den Eingeborenen in Güte auszukommen, die zwar nur mit Bogen und Pfeil bewaffnet, aber sehr tapfer sind. Außerdem stellen sich auch dem Transport der für die Goldgewinnung benötigten Maschinen erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Um eine einzige Baggermaschine an Ort und Stelle zu bringen, sind 400 Transporte notwendig, von denen jeder über 60 Wellen führt, wobei Höhen zu überwinden sind, die dem Transport schier unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen.

## Elektrische Wellen schmelzen Metalle.

Wenn wir die Probleme aufzählen, welche künftige Generationen in technischer Begleitung zu lösen haben werden, so denken wir unwillkürlich auch an eine Aufgabe, die sich in den ersten Anfängen ihrer Lösungsmöglichkeiten schon heute am technischen Horizont abzeichnet: die drahtlose Übertragung von Energie. Was für ein ungeheurer Fortschritt wäre erreicht, wenn wir — ähnlich wie heute die relativ kleinen Energien unserer Rundfunkübermitter — die gewaltigen Energieleistungen unserer Großkraftwerke durch den Verzicht dem Verbraucher zuführen könnten! Wenngleich auch ein weiter, mühseliger Weg uns auf diesem Ziele trennt, wenigstens es dirrückt auch niemals in einem wirtschaftlichen Rahmen erreicht werden kann, so gibt es doch heute schon wenigstens in kleinstem Maßstab eine wirkliche drahtlose Energieübertragung, und zwar finden wir sie in der neuesten Erzeugung auf dem Gebiete der elektrischen Schmelzöfen, in dem sogenannten Hochfrequenz-Induktionsofen.

Ganz so kompliziert, wie es der Name erwecken läßt, ist dieser modernste Ofen der Metallurgie keineswegs, und er ist sogar in seiner Arbeitsweise verhältnismäßig leicht zu verstehen. Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, daß ein in einem Draht fließender Wechselstrom, ein elektrischer Strom also, der dauernd in bestimmtem Rhythmus seine Richtung und Stärke ändert, in der Umgebung des Drahtes ein sich in gleicher Weise änderndes elektrisches Feld hervorruft. Dieses Feld, dem wir die bekannten Erscheinungen der Induktion verdanken und dessen Ausbreitung im Grunde nichts anderes als die uns vom Rundfunk her bekannte Wellen darstellt, ist im Innern einer Drahtspule ganz besonders intensiv, weil sich hier von allen Seiten her die Wellen überkreuzen.

Bringt man in das Innere einer derartigen Wechselstromdurchflössenen Spule einen Tiegel mit Metall, so saugt dieses Metall als guter elektrischer Leiter gewissermaßen die Strahlung auf, es „absorbieren“ sie und verwandelt sie in Wärme. Während also dem keramischen Tiegelmateriale, das

als elektrischer Nichtleiter unbeeinträchtigt von den Strahlen durchdrungen wird, nichts weiter passiert, wird der Metallteil wärmer und wärmer, bis er schließlich ins Schmelzen gerät.

Natürlich gehören dazu ziemlich erhebliche Energiemengen, und man muß daher ziemlich starke Ströme durch die Spule fließen lassen. Da ein gewöhnlicher Leiter, etwa ein Draht, sich dabei unzulässig hoch erhitzen würde, baut man die Spule aus einem Kupferrohr, durch welches während des Stromdurchganges Wasser hindurchgeschickt wird. Die Frequenzen, das heißt die Zahl der Stromschwingungen in der Zeiteinheit, sind relativ klein; man arbeitet mit etwa 500 bis 10 000 Schwingungen in der Sekunde, was etwa einer Wellenlänge von 30 bis 600 Kilometer in Luft entspricht. Der Name „Hochfrequenzofen“ ist daher etwas irreführend; er stammt aus den Anfangsjahren des Baues solcher Öfen, in der man durch hohe Frequenzen besonders gute Wirkungsgrade erzielen zu können glaubte.

Der große praktische Vorteil des von der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Metallindustrie entwickelten Hochfrequenzofens hängt eng mit der eigenartigen Wärmerwirkung, bei der die Wärme in dem zu erhitzenden Körper selbst erzeugt wird, zusammen und besteht darin, daß das Schmelzgut in allen seinen Querschnitten vollständig gleichmäßig erhitzt wird und daß dabei eine sehr lebhaft bewegte Schmelze entsteht, die eine rasige Durchmischung aller Bestandteile des Bades zur Folge hat. Die kräftige Bewegung und Ueberhitzung des Bades ist metallurgisch äußerst günstig, und man geht daher überall da, wo es auf die Erzeugung hochwertiger Metalle ankommt, zum Hochfrequenz-Induktionsofen über. Das gilt vor allem für die Erzeugung sehr hochwertiger Stahlsorten. Aber auch für das Schmelzen von Nichteisenmetallen führt er sich mehr und mehr ein. Man stellt die Öfen in den verschiedensten Größen her, vom kleinsten Laboratoriumsöfen bis zum industriellen Ofen mit Energieaufnahmen bis 1500 Kilowatt und einem Fassungsvermögen von 4 Tonnen und darüber.

## Inland

Curitiba, 10. Aug. Soares, der Ponta-groffen Reichsbesitzer angehört und auf einer Besitzstelle in Curitiba wohnt, hat in der Rua Barão do Sero Azul einen Selbstmordversuch unternommen und sich eine schwere Schußwunde zugefügt. Ihr Zustand ist ernst. Die Gründe zu diesem bedauerlichen Schritt sind unbekannt.

Der Weigerkönig kommt. In nächster Zeit wird Cabete, augenblicklich der bedeutendste Vorkämpfer Südamerikas, nach Curitiba kommen, um im Cinema Palacio einige Konzerte zu geben.

In Guaratuba wurde eine Dame beim Baden von den hochgehenden Wellen entführt. Der 18-jährige Zefferson Braga aus Guaratuba stürzte sich ins Wasser, um der Bedrohten zu Hilfe zu eilen. Nach einstuündigen Bemühungen gelang es ihm endlich, mit der Getriebenen den Strand zu gewinnen, wo ihn begeisterte Zuschauer begrüßten. Man will bei der Bundesregierung den unterdrückten jungen Mann für die Rettungsmedaille vorschlagen.

Nabel hatte sofort das Herz der beiden alternen Frauen gewonnen, die Lieblichkeit ihres Neuherrn, ihre Art zu sprechen, sich zu bewegen, alles zusammen verband sich zu einem fremdartigen und doch echten, natürlichen Ganzen, der so leicht für sich einnahm. Nabel's Verber gehörte zu den Weisen, denen man nur schwer böse sein kann, und denen man leicht vergibt.

Schon acht Tage nach Nabels etwas mehr würdigen Besuch in das kleine Haus der Geheimniss Kornelius an der Südrandung in Weim am Rhein reiste die Tante mit ihr nach Bad Soden.

Zine mußte das Haus hüten. Der Affe durfte mitreisen.

Bei einer Familie, die nie mehr als zwei Kühe gleichzeitig aufnahm, fanden sie Mitleid mit einer Waise gegenüber dem Kurpark.

Die Helene Kornelius war die Wohnung sehr bequem. Sie konnte vom Balkon aus der Kurmusik lauschen, und Nabel sah dann bei ihr und erzählte von der Heimat.

Ihre Tante hörte ihr gern zu, ihr drohliches Zeugnis befestigte sie. Aber manchmal war sie sprachlos, wenn sie hörte, was dieses schmalblonde Mädchen schon alles erlebt hatte.

Nabel geriet, wenn sie so erzählte, manchmal in helle Regiertheit. Sie sah dann beide in bequemem Liegestuhl auf dem Balkon, die Musik im Kurpark spielte die letzten Nachmittagsstunden, und Nabel plauderte von drüben.

„Der Tante Helene, meiner Vater ist einer Jovius, der ich verbringt in ganz Amerika, und warum es nicht, der Jovius Erbet ist da, reimen die Leute in. In Los Angeles aber ich vor drei Jahre zwölf dreifache Kapuze vorgeführt, die Menschen aber mit ganzem, bis ich müde war von der Taub. In Toronto aber ich müde von Löwen ein Spiel gezeigt, da waren alle verückt.“

„Wo liegt dein Toronto?“ fragte Helene Kornelius. Den Namen hatte sie noch nie gehört.

Nabels rote Lippen aufspielte ein kleines Lächeln. Die Tante fragte oft: „Wo liegt dies und wo liegt das?“ Sie wollte von Amerika nur, daß es dort eine Stadt gab, die immer hier und eine San Francisco und eine andere Philadelphia. Bei allen anderen Namen horchte sie auf. „Toronto ist eine sehr große Stadt in Kanada“, erklärte sie.

## Wilskatze.

Roman von Hans von Kanbus.

So erreichte sie Worms.

Sie gab einem Tischmann ihren Gepäckstein und bat ihn, ihre Koffer in ungefähre Zeit haben Kunde an die angegebene Anschrift zu bringen. Nur ihr Handtäschchen behielt sie bei sich. Er legte sich auf ihre linke Schulter, seinen Lieblingsplatz.

„Du Wilska fällt ja eine junge Dame, die mit einem Affen herumspaziert, nicht besonders auf, aber hier bleiben die Leute verblüfft stehen, und ein paar auf der Straße spielende Kinder liefen ihr nach.“

Sie achtete gar nicht darauf, machte nur einmal halt und fragte die Kinder nach dem Weg. Die Kinder erklärten sich begeistert bereit, sie selbst zur Frau Weimert zu führen.

Unterwegs schloßen sich noch mehr Kinder an, ein paar Müßiggänger, gefolgt sich noch dazu, um allmählich bildete sich ein ganzes Schreckensfeld um Nabel's Herber, die sich zwar ein bißchen über die zahlreich Begleitung wunderte, aber der Meinung war, es sei vielleicht irgendeine Landesfeste, eine Hofgesellschaft Fremden gegenüber.

Eine Hand mit oben dem Balken und blickte ein Sofa aus, als sich ein seltsamer Zug näherte.

Die Sonne blendete sie, sie mußte mit der einen Hand die Augen schließen, um Genaueres zu erkennen.

So, nun konnte sie besser sehen. In der Mitte des Zuges ging eine Frauensperson, und auf ihrer Schulter hockte ein Affe.

Es trieb sich also wieder einmal landfahrendes Volk in Worms herum. Die verdächtige Kerle da festlich gehörten wohl zu dem Weibsbild, das ausfallend elegant gekleidet war.

Aber heutzutage brauchte man sich über gar nichts mehr zu wundern, da ja sich wohl auch eine Landstreicherin wie eine Dame an. Da irrt es was mit einem Affen umher, jaulenste durch die Welt und ließ sich noch dafür bezahlen. Ja, vor ihr brauchte sie auf keinen Großherren zu rechnen.

Von der anderen Richtung her schlennderte ein Schupo in seiner sauberen Uniform dem Zuge entgegen.

Eine wartete gespannt auf das Aussteigen der Landstreicherin.

Aber ganz frech marschierte der Trupp weiter, und die Person in der Mitte lachte eben laut auf. Man hörte es deutlich.

Der Schupmann schritt heran, machte eine befehlende Bewegung, und der Trupp löderte sich. Leider vernahmte Zine von der zwischen Beförderung und Landstreicherin geführten Unterhaltung nichts zu verstehen, nur sah Zine, wie der Schupo plötzlich auch lachte und neben dem Weibsbild weiterzschritt.

Jetzt kam natürlich die Verhaftung und gerade vor ihrem Hause!

Zine beugte sich gepannt über das Geländer. Mann, was bedeutete denn das, unten schrie sie ja die Hauswirtin.

Das Frauenschloß sollte wohl verhaftet werden und wollte sich hier ins Haus retten?

Zine fiel ein, sie hatte vorher vergessen, hinter der Zeitungsfrau die Haustür zu schließen.

So rief sie ihr dieser Körper erlaubte, stürzte sie die Treppe hinunter ins Erdgeschoss, und da stand der Schupmann und neben ihm die Landstreicherin.

Lieber Himmel, was das eine schöne Person!

Im nächsten Augenblick schrie sie geläut auf.

Der kleine Affe hatte anscheinend Wellen verspürt, seinen Standplatz zu ändern, und sprang ihr, da ihm eine Kette dazu genügend Bewegungsfreiheit ließ, auf ihre Schulter. Der Schupo grüßte militärisch, aber er lachte dabei. Zine sah deutlich, er lachte, weil sie sich vor dem Affen fürchtete.

Sie ließ den Beamten, der sprechen wollte, nicht zu Wort kommen.

„Sie, Person Sie, nehmen Sie mit das Vieh ab, es will mein Ehr antreffen.“ schrie sie empört.

Der Schupo lachte stärker, die Landstreicherin aber rief leise: „Du, wo ammi!“

Da sprang der Affe zurück auf seinen alten Platz, und der Beamte sagte freundlich: „Die junge Dame erklärte, sie sei die Nichte der Frau Weimert Kornelius und komme aus Worms, wo man mit einem Affen herumlaufen könne! Bei uns hieß es wohl: Erzeugung öffentlichen Ungeheimnisses — oder Verleumdung.“

Er grüßte militärisch, blickte Nabel noch einmal bewundernd an und ging.

Zine rannte zur nächsten Tür, schrie laut: „Frau Weimert, sie ist da, sie ist da!“

Die Tür öffnete sich. „Wer ist da?“

Zine war ganz kopflos.

„Die Landstreicherin mit dem Affen, ich meine Ihre Nichte!“

„Frau Wilska!“ Das Wort Landstreicherin löste tausend Ängste in Helene Kornelius aus, aber als sie sich umschaute, stand vor ihr ein schmalzes, zierliches Weibchen mit sonnengebräuntem Gesichtchen, wunderbaren, großen Schwarzaugen und blondem Haar von der Farbe, wie sie es in ihrer Jugend gehabt hatte.

Und die Augen sahen sie tragend an.

Achtung! In ihr auf.

Sie breitete die Arme aus, und da trat die Fierliche ein wenig näher, aber dann schämte sie sich in ihre Arme, und die Geheimrätin, die nie ein Kind gesehen, empfand plötzlich jäh Hürlichkeit für dieses reizende Mädchen.

„Wie sagst du?“ „Wie freue ich mich, daß du gekommen bist!“

Der kleine Affe aber hatte sich längst davon gemacht. Er saß nebenan auf dem Schreibtisch, vor er einen Feller mit Nüssen entdeckt hatte, und schmauete davon. Als Zine ins Zimmer trat, warf er ihr die Schalen ins Gesicht.

Frau Helene Kornelius aber atmete ebenso auf, wie Zine Wilska. Nabel's Verber hatte weder lusterfarbene Haut, noch die leise dunklere Hautfärbung.

Ihr Gesichtchen war nur von der heißen Sonne ihrer Heimat gebräunt, und das Kleidete sie entzündend.

Helene Kornelius fragte lächelnd: „Weshalb standest du denn dein Vater so plötzlich nach Deutschland, mein liebes Kind?“

Nabels Züge überstrahlte süßlicher Ernst. Weil er und ich es nicht haben wollte, daß ich einen Sennor müßte erziehen.“

„Am des Dimmels willen.“ ächzte Zine.

Nabel stieß empört hervor: „Er ist meiner Wollte erziehen, meiner Vetter!“

Die Geheimrätin erklärte, Zine blinzelte ihr zu. Jugend jemand hatte diesen blutigen Weichheit den Vetter erziehen und

„Aha, das war in haantäuschend.“

Zitierend fragte Helene Kornelius: „Wer war denn der Vetter?“

Nabel lächelte wehmütig.

„Aha, aber ihm so sehr geliebte, mein Vetter war voll von ihm. Ich will ihm euch zeigen!“

Sie trat in ihrem Handtäschchen herum, und die beiden Frauen sahen fast ängstlich auf die große Photographie, die ihnen Nabel entgegenschickte.

Das bewährte und bekannte **BOCK-BER** der **ALTANTICA** ist das beliebte **WINTERBIER!**

— **Einweihung der Reformschule.** Am letzten Sonnabend fand auf der Granja do Engenho die Inauguration der neuen Reformschule statt. Der Leiter war Herr Dr. Manoel Ribas, der hochwichtige Herr Metropolitanerzbischof Dom João de Aguiar, der Herr Regionalkommandant General Gomes Ribeiro, der Herr Präsident des Superior Tribunal Desembargador Clotário Portugal, der Herr Jugendrichter Dr. Francisco da Cunha Pereira sowie die Herren Desembargador Hugo Amas, Finanzsekretär Dr. Aladão de Macedo, Dr. Elyard Maranhão als Vertreter des Justizsekretärs, Dr. Manoel de Oliveira, der Vizepräsident Dr. Abrantes Assis Guimarães, der Unterrichtsminister Dr. Otávio de Silveira, vom Polizeikommando Oberstleutnant Waldemar Rossi, vom Feuerwehrrückkommando Hauptmann Aitor Lazzarino Lessa und der Polizeileitende Dr. Manoel Soares de Lacerda. Das neue Gebäude enthält einen Speisesaal, Schlafsaal für 60 Schüler, einen prächtig ausgestatteten Saal, Küche usw. Im Hofraum sind die Werkstätten für Schneiderei, Schuhmacherei, Tischlerei usw. untergebracht. Der Finanzsekretär Herr Dr. Aladão de Macedo übergab das Gebäude im Namen des Herrn Bundesintendanten dem Herrn Jugendrichter, der nun seinerseits das Wort ergreift und den Herrn Intendanten zu dem neuen Werke beglückwünscht. Im Anschluß daran befragte die Herren die Anlagen der Granja do Engenho, die unter der bewährten Leitung von Oberst Napoleão Vieira da Fontoura steht und ist alle den denkbar besten Eindruck machte.

— **Eine graziöse Selbstmordverurteilung.** Am Sonntagabend gegen 8 Uhr in Vigário der 51jährige Arbeiter Herr Ernesto Zela, der dort im Hause seines Bruders Augusto Zela wohnte. Der Unglückliche begab sich auf ein Zimmer, legte Feuer an, und zwar mehrere Räder übereinander, und ging darauf in ein nahes Versteck. Bald darauf war er in eine Feuerfalle verwickelt. Erst jetzt erlitt er seine Hilflosigkeit Ansehmer und Pfaffen herbei. Es machte große Mühe, die Flammen zu ersticken; man der Mann hatte die Kleider mit Petroleum bestrichen, bevor er sie in Brand setzte. Im ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, brachte man den Unglücklichen zunächst zum Hause seines Bruders. Die Polizei transportierte ihn darauf zur Santa Casa, wo er aber 40 Minuten nach seiner Einlieferung starb. Ernesto Stein hinterläßt Frau und Kinder.

— **Die Mustermesse.** Auch die deutsche Kolonie ist eingeladen worden, sich an der großen Ausstellung zu beteiligen. Herr Konrad Zeller hat sich sofort mit den maßgebenden Behörden in Verbindung gesetzt, und es steht zu erwarten, daß dem Ansuchen in einträglichster Weise Rechnung getragen wird. Des weiteren haben die Intendanten von Piauhy und Pernambuco die Beteiligung ihrer Staaten in Aussicht gestellt.

— **Eine Frau in Flammen.** In der Rua Dr. Falcão herrschte in der Nacht auf Montag Maria Ribeiro mit einer Flasche Spiritus. Dabei ergab sich ein Teil der Flüssigkeit auf ihre Kleider, die zufällig Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden wurde die Verunglückte zur Santa Casa gebracht.

— **Theateraufführung.** Dienstag, den 15. August, Maria Dimezzutti, veranstaltete der luxuriösest des Abends im Foyer des Collegio Bom Jesus eine Theateraufführung. Zur Vorbereitung gelangt ein Missionsdrama in 3 Akten: „Wo blühen denn die Männer?“ Ein Kinofilm beschloß den Abend. Man beachte die Anzeige in heutiger Nummer!

— **Die Anklage gegen Scarafino.** Dario oder Scarafino Cambará ist ansehender in eine neue Phase getreten. Der Bezirksminister hat die Einlieferung der Arbeiten in Richtung nach Curitiba und eine Neuprüfung der Frage angeordnet. Bisher ist entschieden man sich jetzt für den Anklage Scarafino-Cambará, also für die parlamentarische Lösung.

— **Theaterabend.** Wir wollen schon jetzt darauf hinweisen, daß am 19. ds. auf allgemeinen Wunsch die folgende Singpiel-Operette „Blond muß mein Mädel sein“ im Saale des Theaters. Mit Brechts ihre zweite Aufführung erleben wird. Der durchschlagende Erfolg der ersten Darstellung wird auch der zweiten ein volles Haus sichern, zumal der Reizfaktor für den Bühnenausschuss bestimmt ist: derhalb sehe sich jeder rechtzeitig mit Karten vor, welche in diesen Tagen, an den schon bekannten Stellen, zum Vorverkauf ausliegen werden.

— **In den Wästen Aquas, Tibago und Ypô.** wird ein großes Geschäft beobachtet.

— **Die Auxiliadora Predial** hat in der knappen Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Juli 1933 für insgesamt 147 Häuser die gewaltige Summe von 3770 Contos ausgeworfen. Auch in Curitiba sind schon verschiedene Mitglieder mit Häusern bedacht worden.

— **In der Nacht auf Mittwoch** waren die Rua Barão do Rio Branco und die Rua André de Barros der Schauplatz einer aufregenden Diebstahl. Schließlich wurde der Versteck im Hof hinter dem Puppenhaus entdeckt und festgenommen. Es handelt sich um einen gewissen Eugenio Lopes da Silva, der erst am 28. Juli aus dem Gefängnis entlassen worden war, wo er wegen Einbruchdiebstahls eine Strafe von 1 Jahr 9 Monaten abzubüßen hatte.

— **Unglücksfall.** Auf der Fazenda Monte Alegre bei Itagy schenkte die beiden Pferde eines mit Regenholz beladenen Fuhrwerks und ranneten gegen eine Planie. Der 16jährige Fuhrmann Abílio de Souza Barbosa schlug mit dem Kopf so heftig gegen die Planie, daß er einen Schädelbruch erlitt und wenige Minuten darauf eine Leiche war.

— **In Porto Alegre** drangen Einbrecher in das Geschäftshaus von Eugenio Cerquin und nahmen wertvolle Waren mit.

— **Ein Schwimmbad.** Die Polizei schändet nach einem gewissen Zufall Kommissar, der als Vertreter der Firma In dos Ursos von S. Paulo eine Reihe von Trümpfen an Curitiba vorzubereiten ließ und mit dem Gelde das Werk suchte. Der Vorgesetzte hat er teilweise gar keine, teils nur unvollkommene Leistungen gegeben.

— **Der Kranen-Int. Verein Cabral** feierte am Sonntag, den 5. August, in den festlichen Räumen des Teatro Brasil.

Turnverein sein 33. Stiftungsfest. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte der Verein bei dieser Gelegenheit auf ein vollstündiges Haus rechnen, und der Besuch übertraf alle Erwartungen. Das gleiche gilt für die Vorbereitungen des aussergewöhnlichen Programms. Punkt 9 Uhr nahm die Feier ihren Anfang, was man bei Vereinfachlichkeiten feststellen kann. Schon dies ist ein Beispiel, wie sich hiermit zur Nachahmung empfehlen möchte. Mit 2 schnell abgeführten Musikstücken wurde der Festen eröffnet unter der bewährten Leitung von Prof. Senet. Anschließend hielt der 1. Präsident des Vereins eine kurze Begrüßungsrede, dankte den zahlreich erschienenen Festteilnehmern für ihren lieben Besuch und forderte sie zu weiterer Verdien für den Verein auf, der sich bekräftigt großer Beliebtheit innerhalb der Bevölkerung Curitiba erfreue: dies bewies der starke Besuch sowie die anerkannten Leistungen des Vereins. Ferner gedachte er der Gründer des Vereins, von denen noch folgende 5 Herren in unserer Mitte seien: Heinrich Krömer, Albin Pippmann, Max Rosenmann, Luiz Krause und Samuel Guimarães, die mit Slog erfüllt sein können über die Entwicklung des Vereins, der sich aus kleinen Anfängen heraus zu der stattlichen Anzahl von fast 1000 Mitgliedern emporgearbeitet hat. Am Schluß wünschte er dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen und den geehrten Gästen ein paar angenehme Stunden.

Im dunter Abwechslung wickelte sich in der Folge das gediegene Programm ab. Herr Paul Boettcher (Barionoff) brachte „An der Welt“ v. S. Brestel gut zum Vortrag, wozu er lebhaften Beifall erntete. Dann erfolgte eine korrekte und tadellose musikalische Vorführung der Sportvereinigung „Germania“, welche durch ihre Leistungen auf diesem Gebiet angenehm überrascht und verdient Anerkennung fand. Hierauf brachte der D. M. S. „Einigkeit“ die Lieder „Gott große Dich“ und im 2. Teil „Frühling am Rhein“ zum Vortrag, welche formvollendet und prächtig gefungen wurden. Den Sängern sowie ihrem Leiter wurde der verdiente Beifall zuteil.

Nach Absolvierung zweier weiterer Musikstücke, die in nicht zu übersehender Form von dem Dirigenten Senet ausgeführt wurden, erfolgte das Aufsteigen der Turner von der Turnhalle des D. M. S. und anschließend der Turner vom Teatro Brasil. Turnverein mit ihrer vorzüglichen Uebungen am Reck sowie am Barren; die beiden Riegen leisteten Hervorragendes und machten ihren Turnmeistern alle Ehre. Der mächtige Applaus von Seiten der Anwesenden war der beste Beweis der Anerkennung. Sodann stellte die S. B. „Germania“ ein herrliches Gruppenbild, welches allgemeinen Anklang fand. Als Schlussmarsch spielte das Orchester „Hoch Heiladsburg“ und brachte hiermit das Programm zu einem würdigen Abschluß.

In der Pause vor dem Ball wurden die Mitwirkenden und die geladenen Vorstände der befreundeten Vereine mit einer kleinen Erfrischung übertrakt, wozu die hiesigen Brauereien das köstliche Maß spendierten, was dankbar anerkennen ist. Ueberhaupt kommt man feststellen, daß eine solche Harmonie zwischen dem Kranken Unterstützungsverein „Cabral“ und den befreundeten Vereinen besteht, wie es überall der Fall sein sollte.

Hierauf begann der große Frisball, welcher alle Teilnehmer in gehobener Stimmung unter den beliebten Tangeln des Orchesters Senet bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Allgemein wurde beobachtet, daß die schönen Stunden so schnell emfliehen. Für den leblichen Genuss hatte der Dekonom Herr Albino Christen in vorbildlicher Weise gesorgt, so daß es den Gästen schwer fiel, sich von dieser Quelle zu trennen. Alles in allem kann der Verein Cabral und sein tüchtiger Vorstand mit der sehr gut gelungenen Veranstaltung zufrieden sein.

— **Deutsche Rundfunksendungen für die Auslanddeutschen.** Im Zusammenhang mit dem Ausbau des deutschen Rundfunkwesens für die Belange des nationalsozialistischen Staates wird auch der deutsche Kurzwellenfender zur Propaganda für das Deutschtum besonders im Ausland ausgebaut werden. Vor allem sollen deutsche Wesen, deutsche Musik, deutsche Dichtung in den Programmen des Kurzwellenfenders gesorgt werden. Seit dem 1. April ist der deutsche Kurzwellenfender entgegen seiner früheren Verwendung durch regelmäßige Nachprogramme ganz in den Dienst der deutschen Propaganda gestellt worden. Die Sendungen, die vor allen Dingen in überseeischen Länder gehen, werden dort im allgemeinen sehr gut empfangen, da z. B. nach Nordamerika ein Richtstrahl mit Richtantenne eingesetzt wird. Nach anderen Ländern werden die Programme über einen Rundstrahl gesendet, der nur eine Leistung von 7,2 Kilowatt aufweist. Für den Rundstrahl müssen mindestens 50 Kilowatt zur Verfügung stehen. Da man aber mit dem Richtstrahl nach Nordamerika bisher gute Erfolge hatte, ist für die Zukunft der Bau weiterer Richtstrahl geplant. So soll z. B. in einem halben Jahr auch nach Südamerika mit Richtstrahl gesendet werden. Die Programme des deutschen Kurzwellenfenders müssen mit besonders großer Sorgfalt zusammengestellt werden, denn sie sollen den Deutschen im Auslande und vor allem in Übersee deutsches Wesen in ganz besonders guter Darstellung übermitteln. Selbstverständlich ist im Augenblick die Verwendung des Kurzwellenfenders für die deutschen Belange im Ausland noch nicht derart ausgebaut, wie es nach jeder Richtung hin wünschenswert wäre. Am nationalsozialistischen Staat wird man aber alle technischen Möglichkeiten ausnutzen, um dem Deutschtum im Ausland zu dienen, um auch im Ausland die Anschauungen über die Verhältnisse in Deutschland zu verbreiten und vor allen Dingen um der Gesamtpropaganda mitzuarbeiten einzusetzen.

— **Die „Kunstige Bühne“ in Curitiba.** Am Montagabend fand die hier bereits erwähnte Aufführung der „Kunstigen Bühne“ — Berliner Ensemble, von Rio Grande kommend, statt. Dazu gehören die hier bereits erwähnten bekannten Künstler Elseide Martins und Fritz Sidermann sowie die Opern- und Operettensängerin Fre Wunder vom Theater des Westens in Berlin und vom Stadt-Theater in Dresden. Zur Aufführung gelangen Lustspiele, Komödien, Singspiele, Kleine Komödien, Tänze etc. Wie aus dem Programm im Anzeigenblatt zu ersehen, ist für Sonntag, 13. August, abends 8 1/2 Uhr der erste große Dünne Abend vorgesehen. Es handelt sich hier um eine neue Art von Aufführungen, die seit einiger Zeit in Berlin aufkommen ist und große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. Auch hier in Curitiba hat diese Art von Darstellungen die „Kunstige Bühne“ in den von Porto Alegre herbeiführenden Siedler in Rio de Janeiro und Porto Alegre bereits ca. 80 Vorstellungen mit großem Erfolg gegeben hat. Es kommen alle möglichen Sachen, heitere und ernste Lieder, Vorträge und kurze Theaterstücke, Singspiele in buntester Reihe zum Vortrag. Das Amt des Anführers hat die 1. Elseide Martins übernommen. Es ist dies eine ganz originale hier noch ganz unbekannte Art von Darstellungen, die sich auch bei unserem Publikum Anklang finden wird. Die Künstler sind drüber auf den besten Bühnen aufgetreten. Elseide Martins und Fritz Sidermann waren zuletzt im Deutschen Künstlertheater in Berlin, wo die obige angebotene neuartige Vortragsweise zuerst eingeführt wurde.

— **Elseide Martins, eine Stausiofeteria allerersten Ranges,** die in Deutschland einen großen Aufschwung und auch in Curitiba bereits die erklärte Liebling des Publikums geworden ist, wird durch ihren persönlichen Scharm, ihren unverwundlichen feischen Humor und durch ihre Fröhlichkeit die Herzen der Zuschauer im Sturm gewinnen. Man wird nie müde, Elseide Martins auf der Bühne zu sehen u. sprechen zu hören. Fre Wunder mit ihrer angenehmen, gutgehüllten Stimme, Coloratur-Sopran, erfreut das Publikum durch ihre munteren, wiederholenden Arien u. Lieder. Fritz Sidermann als vorzüglicher Bassist und Liebhaber gilt sein bestes und erfreut das Publikum außerdem durch seine trefflichen Deklamationen u. Couplets. Es sind vier Vorstellungen im „Theatro Guayra“ vorgesehen, und zwar drei große Bunte Abende mit stets vollständigem neuem Programm und ein Theaterabend. Die erste Vorstellung findet am Sonntag, den 13. August, statt, und am 14., 15., 16. die folgenden. Damit jeder, der sich an deutschem Spiel und Gesang erfreuen will, die Vorstellungen besuchen kann, sind die Preise überaus niedrig angelegt worden u. zwar je nach dem Rang 4\$, 3\$, 2\$ und 1\$. Die Leistung der „Kunstigen Bühne“ legt besonderen Wert darauf, daß jeder, auch der weniger Bemittelte, die Vorstellungen besuchen und sich an deutschem Wort und deutschem Lied erfreuen kann.

— **Diese legt so seltene Gelegenheiten,** deutsche Künstler aus der alten Heimat bewundern zu können, sollte auch tatsächlich niemand veräumen, denn Humor, Stimmung, Fröhlichkeit, Lachen wird die Parole der vier Abende sein; deutsches Wort, deutsche Musik und deutscher Gesang werden das Theater erfüllen, alle Herzen erfreuen und alle liebe Heimatklänge wachrufen, so daß sich mancher für den Augenblick in seine Jugendtage und in die alte Heimat versetzt glaubt. Laßt sich also niemand diese Gelegenheiten entgehen, den sorglosen Mittag für kurze Zeit vergessen zu können. Wir möchten der tapferen Künstlerin von Hergen vollen Erfolg u. vor allem auf die betreffende Anzeige.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte in Porto Amazonas die Ristenfabrik von J. Veloso & Cia. Die Fabrik beschäftigte 50 Arbeiter und konnte jährlich 5 Waggons Risten für den Ost- und Westbrasilien liefern. Am Montagvormittag um 9 Uhr 30 ist mit der Fabrik mit ihrer gesamten Einrichtung, ihren großen Holzvorräten und verfahrenstüchtigen Lagerhäusern ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 700 Contos geschätzt, der durch die Versicherung wohl nur teilweise gedeckt ist.

— **Konzert Adalina von Korytko.** Wie schon in letzter Nummer kurz mitgeteilt, gibt heute die gelehrte Sopranistin Adalina von Korytko im Teatro Guayra ein großes Gesangsprogramm. Das reichhaltige u. mit seinem Verständnis zusammengestellte Programm bringt im ersten Teil Romanzen und Lieder von Catalani, Rimski-Korsakoff, Grieg und Keschel. Der zweite Teil enthält Kompositionen von Karlowitz, Chopin und drei Schubertlieder. Im dritten Teil hören wir Arien und Lieder von Mjhnarski, Bucci-Peccia, Tagliozzeri, Gomes und Coumou.

— **Die Sängerin** ist mit durchschlagendem Erfolg in den Großstädten Südamerikas aufgetreten. Man rühmt ihre eine bewundernswürdige musikalische und ausdrucksfähige Begabung, eine geradezu verblüffende Treffsicherheit, ein feines feines Einfühlungsvermögen sowie eine in allen Fällen glänzende Stimme von ganz außergewöhnlichem Umfang nach. In Rio de Janeiro wurden ihre Leistungen als die besten gerühmt, die dort in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Konzertsanges zu verzeichnen waren.

— **Man darf also in der Tat dem heutigen Konzertabend im Teatro Guayra mit recht hochgespannten Erwartungen entgegensehen.**

— **Der Teuto Brasil. Interst. Verein Curitiba** überreicht sein neues Rechenschaftsbericht. Am 11. Juli 1931 gegründet, kann der Verein erst auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Umso erstaunlicher ist seine kraftvolle, glänzende Entwicklung. Zählt doch der Verein heute 1411 Mitglieder. Außerdem ist ihm auch noch die Ortsgruppe Araucaria mit 70 Mitgliedern angeschlossen.

— **Die Kassenbewegung** zeigt an Einnahmen in der Hauptkassa 22.718\$600, in der Ortsgruppenkasse 1:105\$ davon einfallen in der Hauptkassa 11.469\$ aus Monatsbeiträgen, 3:657\$ aus Mitglieder und 2:182\$ aus Eintrittsgeldern.

— **Unter den Ausgaben** figurieren 2:550\$ Kranenunterstützungen und 3:202\$ für Sterbefälle.

— **Der Kassenbestand** beträgt in der Hauptkassa 6:860\$750, in Araucaria 207\$200.

— **Das reine Vereinsvermögen** beliefert sich auf 30:354\$290.

— **Levantenvereine für Auslanddeutsche.** Das Institut für Auslandsdeutsche, Grenz- und Auslandsdeutschtum“ der „Deutschen Kulturpolitischen Gesellschaft“ in Leipzig sendet uns nachstehende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung: „Wir sind der auslanddeutschen Presse zu großem Dank verpflichtet, daß sie durch Wiedergabe einzelner Notizen über Einrichtung und Bedeutung der Levantenvereine für Auslandsdeutsche dem vorgelegenen Werke zu allgemeiner Anerkennung und rege Inanspruchnahme verholfen hat. Die Zahl der uns überlieferten ausgegangenen Bitten um wertvollen und nationalen deutschen Lesestoff ist auf 1500 gestiegen.“

— **In Interesse der regelmäßigen und reibungslosen Durchführung** der zu leistenden Arbeit bitten wir nochmals um Bekanntgabe folgender Einzelheiten, die sowohl die früheren Blätter als auch die neuen Mitteilungen betreffen. Bessere Bitten um deutschen Lesestoff sind uns stets willkommen.

— **Die Wünsche** anderer Auslandsdeutscher sind wohl etwas weit gespannt. Die Liebesbeziehung des beliebigen Fachliteratur wird nicht immer bei den vorhandenen Mitteln durchführbar sein. Wir werden jedoch tun, was in unseren Kräften steht. Besondere Wünsche über die Natur des Lesestoffes sind künftig unter genauer Angabe der zugeteilten Nummer nicht an die Vermittlungsstelle des Leipziger Instituts zu richten, sondern an den Lesepaten selbst. Lediglich die besonderen, im allgemeinen Interesse vom Institut herbeizubehenden Angaben, sind diesem zuzuleiten. Und weiterhin: Die Briefschreiber werden dringlich gebeten, sich leserlicher Schrift und sorgfältiger Angaben der Anschriften zu befleißigen. Bei der gemaltig angewachsenen Arbeit verursacht die Entzifferung unbedeutlicher Schriften zeitraubende Mühen, die wir nicht immer aufzukommen in der Lage sind. In der Hoffnung auf wirksame und dauernde Weiterführung unserer kulturellen Hilfsarbeit entbieten wir allen Volksgenossen herzlichste Grüße.“

— **Staat Santa Catharina.** Unglücksfall. Auf der Station Contra wurde ein Arbeiter der Firma Ramos aus Itajubá beim Verladen von Baumstämmen so schwer verletzt, daß er tot vom Plage getragen werden mußte.

— **Berdiges, den 5. August 1933.** (Zuschrift). Vor einigen Tagen wurden wir durch den Besuch des Herrn Dr. Gröber, Generalsekretär des St. Raphaelvereins, Hamburg (Deutschland) beehrt. Im Hause unseres Vater Bigario fand er freundliche Aufnahme. Herr Dr. Gröber besuchte alle deutschen Siedler Südbraasilien und hat sich auch die deutsche Kolonie in Berdige sowie Hinderburg, Schwanden und Rio Viberac angesehen. Es hat ihm sehr gut gefallen, und er sprach sich sehr lobend über diese Neusiedlungen aus.

— **Wenn man** in den alten Kolonien Sta. Catharinas und Rio Grande do Sul von Berdige sprechen hört, dann stellen sich viele eine Räuberhöhle im Contestado-Gebiet vor. Aber das ist ganz entgegengesetzte falsche Vorstellung. Es genügt, so sagen, daß beide Seiten des fruchtbaren Rio do Priz-Tales bis über 30 km Entfernung von Reichsdeutschen, Deutschbrasilianern und Italienern bewohnt sind. Es sind teils geschlossene deutsche, teils geschlossene italienische Siedlungen. In der Villa Berdige sieht man nicht jeden Tag einen Caboclo. Noch zu erwähnen wäre, daß hier die Eingeborenen zum größten Teil gute und brauchbare Menschen sind.

— **Staat São Paulo.** Scheckfälscher gefaßt. Von der Polizeidirektion in Porto Alegre gebeten, hat die Regionalpolizei von Santos einen gewissen Alberto Arlindo Martins festgenommen, der beschuldigt wird, die Firma Real Santos & Cia. durch Scheckfälschungen in Höhe von 95 Contos geschädigt zu haben.

— **Kommunistenschulen.** In S. Paulo sind zwei kommunistische Schulen polizeilich geschlossen worden, ebenso eine Werkstätte zur Herstellung und Vertriebsfertigung von Flugblättern usw. Eine Reihe von Personen sind dabei verhaftet worden. Die Ausländer werden wohl des Landes verwiesen, die Brasilianer auf die Ilha dos Porcos geschickt werden.

— **Bundeshauptstadt.** Pferderennen. Am letzten Sonntag fand in Rio unter gewaltiger Beteiligung im Jockey Club Brasiliense das große Rennen um die große Brasil-Prämie statt. Es war ein Rennen auf 3000 m, wozu drei Preise zu 300 Contos, 30 Contos und 7:500\$ ausgelegt waren. Das Rennen begann um 5 Uhr 15 nachmittags. Als erster ging nach 189' Sekunden „Mofforo“, ein 4 Jahre altes Tier der nationalen Zucht aus Pernambuco, durchs Ziel. Den zweiten Preis gewann der 4jährige Argentinier „Belfort“, den dritten der 5jährige „Bambô“ aus Uruguan. Den vierten Platz behauptete „Cairo“ aus Pernambuco, ein 4jähriger Hengst. Die Weiten beliefen sich auf 488 Contos. Rund 60000 Personen wohnten dem Rennen bei. Auch der Bundespräsident war zugegen. 28 Pferde beteiligten sich am Rennen.

— **20 neue Konsumsteuermarken** zu 100, 200, und 300 rs sind in Rio Horizonte aufgetaucht.

— **Kolumbusbriefmarken.** Als Anlaß des 441. Gedenktages des Antritts der Entdeckungsfahrt von Christoph Columbus gibt Brasilien besondere Briefmarken heraus, die innerhalb 90 Tagen im Umlauf gesetzt werden sollen. Die neuen Marken sind karminrot, 22 mm hoch und 40 mm lang. Die Marken tragen die Aufschrift: „200 rs — Cristovam Colombo — 5, 8, 1492 — Brasil — Correla.“

— **Selbsteinindustrie.** Der Kreditminister hat die Eröffnung eines Kredits von 2:031\$700 Papier und 13:237\$670 Gold zur Förderung der nationalen Selbsteinindustrie beantragt.

— **Nationalgarde.** In Rio erzählt man sich, daß an eine Wiedereinführung der alten Nationalgarde gedacht sei.

— **Der Mate in Nordamerika.** Telegrafische Nachrichten zufolge wollen die Vereinigten Staaten dem argentinischen Mate keine Einfuhrbeschränkungen einräumen.

— **„Graf Zeppelin“** hat Fideleitätshafen mit 15 Passagieren 170 kg Post und großer Fracht verlassen. Das Luftschiff wird von Dr. Cerner persönlich gesteuert, der die Absicht hat, bis zum September in Rio zu verweilen.

— **Der nordamerikanische Vizepräsident Hugh Gibson** hat am 8. ds. dem Bundespräsidenten in leiblicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

— **Die Wünsche** anderer Auslandsdeutscher sind wohl etwas weit gespannt. Die Liebesbeziehung des beliebigen Fachliteratur wird nicht immer bei den vorhandenen Mitteln durchführbar sein. Wir werden jedoch tun, was in unseren Kräften steht. Besondere Wünsche über die Natur des Lesestoffes sind künftig unter genauer Angabe der zugeteilten Nummer nicht an die Vermittlungsstelle des Leipziger Instituts zu richten, sondern an den Lesepaten selbst. Lediglich die besonderen, im allgemeinen Interesse vom Institut herbeizubehenden Angaben, sind diesem zuzuleiten. Und weiterhin: Die Briefschreiber werden dringlich gebeten, sich leserlicher Schrift und sorgfältiger Angaben der Anschriften zu befleißigen. Bei der gemaltig angewachsenen Arbeit verursacht die Entzifferung unbedeutlicher Schriften zeitraubende Mühen, die wir nicht immer aufzukommen in der Lage sind. In der Hoffnung auf wirksame und dauernde Weiterführung unserer kulturellen Hilfsarbeit entbieten wir allen Volksgenossen herzlichste Grüße.“

— **Die englische Presse** weist auf das Zusammenfallen des englischen Profettes bei der Reichsregierung mit dem Datum des englischen Eintrittes in den Krieg hin. Ein Artikel der „Sunday Times“ ist der Ansicht, daß die europäischen Staatsmänner Hitler darauf aufmerksam machen müßten, daß seine Politik große Gefahren in sich birgt. Außerdem will der Artikel behaupten, die „Rüfungen“ Deutschlands hätten einen derartigen Grad erreicht, daß die Ziele der deutschen Politik heute noch klarer vor Augen lägen als im Jahre 1914. England habe deutlich gezeigt, daß es nicht gesonnen sei, den politischen „Abstrich“ Deutschlands gegenüber gleichgültig zu bleiben. Andere Blätter führen sich in ähnlicher Weise, wobei noch hervorzuheben ist, daß einige offen die Vermittlung des englisch-französischen Bündnisses fordern.

— **Ein Amerikaner** spricht. Einer der amerikanischen Teilnehmer an der Londoner Wirtschaftskonferenz, Reynolds, der in Begleitung des Staatssekretärs Cordell Hull nach den Vereinigten Staaten zurückkehrte, erklärte, daß er unter anderen europäischen Hauptstädten auch Berlin einen Besuch abgestattet habe. Er betonte, daß die Einbrüche, die er in der Reichshauptstadt gemacht, in nichts für einen bevorstehenden Krieg sprächen. Auch auf der Konferenz sei von einem Kriege nicht die Rede gewesen, und es müsse bemerkt werden, daß auch Frankreich wohl kaum eine der in London vertretenen Mächte augenblicklich in der Lage wäre, einen Krieg zu wagen. Allerdings müsse er seine Ansicht dahin aussprechen, daß auch in Frankreich wenig Neigung für einen neuen Krieg vorhanden sein dürfte.

— **Gegen die Greuel-Lüge.** Nach einer Meldung aus New York haben zahlreiche Deutsch-Amerikaner die Summe von 5 Millionen Dollar aufgebracht, um damit die gegen Deutschland betriebene Propaganda zu bekämpfen. Eine Anzahl deutscher Vereine hat sich zum „Verband der Freunde des neuen Deutschlands“ zusammengeschlossen. Man will in Chicago eine eigene Zeitung herausgeben, deren Aufgabe es sein soll, für das neue Deutschland einzutreten.

— **Gegen die Schminkelei.** Die Dresdener nationalsozialistische Kreisleitung macht bekannt, daß den Frauen mit geschminkten Gesichtern der Zutritt zu allen Veranstaltungen der Partei verboten ist. Es soll in dieser Hinsicht eine scharfe Kontrolle eingeführt werden.

— **Kommunistische s.** Die Dresdener Polizei fand bei einigen verhafteten Personen Dokumente, die bewiesen, daß Kommunisten und Sozialisten gemeinsam eine Revolution in Sachsa vorbereiteten. Eine große Menge Material konnte beschlagnahmt werden.

— **In Niederösterreich** wurden 71, in Wanner-Eckel 60, in Stendal 100 Kommunisten verhaftet, die Geheimorganisationen angehören. Es wurden Maschinengewehre, Gewehre, Bomben und Munitionsvorräte beschlagnahmt.

— **Neuartiges Flugzeug.** Der deutsche Ingenieur Rohrbach hat ein Flugzeug konstruiert, das weder Propeller noch gewöhnliche Flügel aufweist, sondern durch sogenannte Umlaufblätter vorwärts, rückwärts, nach oben und nach unten gesteuert werden kann. In der nächsten Zeit wird der Apparat seine Probeflüge machen.

— **Österreich.** Ein Hakenkreuz von 70 Meter Höhe wurde über Nacht auf eine Felswand der Innsbrucker Nordkette aufgemalt, wobei es in der ganzen Stadt Innsbruck und in der Umgebung weithin sichtbar war. Die Polizei nahm am Morgen 30 Nationalsozialisten fest, von denen 27 unter Bedeckung von Gendarmen und Helmwehrlenten gezwungen wurden, zur Felswand hinaufzuklettern und das mit Schwarz gemalte Kreuz abzutragen.

— **Großbritannien.** Die Dize der letzten Wochen hat zahlreiche Opfer gekostet. Aufser vielen Fällen von Hitzschlag ist auch die Zahl von Todesfällen durch Ertrinken groß. Auch der stark gemächene Autovekehr hatte viele Unfälle zur Folge. Infolge der Trockenheit gab es verschiedene Waldbrände.

— **Was ein Bischof schreibt.** Der englische Bischof von Gloucester schreibt in einem Artikel unter anderem: „Viele Taten waren vor allem zu Beginn für die Gewalttaten der russischen Revolution verantwortlich und haben sehr viel zu tun. Die englischen Sozialisten wollen teilnehmen heilige Eingriffe auf Deutschland, der Leute, die die Vassalenschaft anderer Länder genießen, einziehen müssen, daß Klugheit und Geduld gehören, ein gesundes Element der Welt zu werden. Die englischen Sozialisten wollen teilnehmen heilige Eingriffe auf Deutschland, der Leute, die die Vassalenschaft anderer Länder genießen, einziehen müssen, daß Klugheit und Geduld gehören, ein gesundes Element der Welt zu werden.“

— **Japan.** Tokio. Die Küstengegend von Koro: wurde von einem schweren Taifun heimgesucht 20 Fährboote gingen mit insgesamt 107 Personen zu Grunde. Weitere 152 Fahrzeuge wurden zerstört.

letzte Nachrichten.

Deutschland, Frankreich und England reklamieren. Am Montag vormittag

Aperitivo e Tónico - - Agua Ingleza de Murray



